

# Woher kommt die Beliebtheit der Kombination "Deutsch/Geschichte"?

Beitrag von „Buntflieger“ vom 30. März 2018 20:50

[Zitat von plattyplus](#)

Moin,

also als Schüler bin ich damals in Geschichte ausgestiegen, als es um das 3. Reich ging und welche wahnsinnige Schuld wir alle auf uns geladen hätten. Was kann ich dafür, daß ich mit einem deutschen Paß geboren wurde und daß die Generation meiner Großeltern im Namen einer Regierung, die die Generation meiner Ur-Großeltern zur Macht verholfen hat, in den Krieg ziehen mußte? Sippenhaft qua Staatsangehörigkeit

Ähnlich ging es mir in Sowj. und Religion aber auch. Da wurde thematisiert, wie schlimm doch im Zusammenhang mit dem Krieg die Vergewaltigungen und die hohe Anzahl an getöteten Zivilisten war. Die Anzahl getöteter Soldaten war hingegen irgendwie nebensächlich. Warum das so ist, erschließt sich mir heute noch nicht. Soldat wird doch niemand freiwillig. Da hat Mann nur die Alternative zu kämpfen und vom Feind erschossen zu werden oder sich zu weigern und von den eigenen Feldjägern standrechtlich exekutiert zu werden. Das Ergebnis ist das Gleiche. Im ersten Weltkrieg ist auch niemand freiwillig aus dem Graben geklettert und in das feindliche Maschinengewehr-Feuer gestürzt. Die wußten alle ganz genau, daß sie nur eine kleine Chance haben zu überleben, wenn sie stürmen. Wenn sie nicht stürmen, werden sie von der eigenen Grabenpolizei erschossen.

In Religion habe ich es damals wohl reichlich provokant auf den Punkt gebracht: "Warum regen sich alle über die Vergewaltigungen überhaupt auf? Die Frauen hatten doch immerhin das Glück und durften weiterleben. Die Männer wurden einfach erschossen." Da konnte dann auch der Religions-Pauker nicht mehr antworten.

Aber kann auch sein, daß das Thema in den 1990ern einfach viel zu intensiv im Hinblick auf die Schuldfrage und die "Kultur des Erinnerns" abgeklopft wurde. Da müßten wir jetzt mal die Geschichts-Kollegen hier fragen, ob sich da was geändert hat.

Ich war jedenfalls froh, als ich im Ausland erfahren habe, daß ich als Deutscher tunlichst nicht so in Sack und Asche gehen sollte wegen "Erinnerungskultur", wie sie es mir in der Schule in praktisch allen Fächern über 3 Jahre lang eingetrichtert haben.



Ach ja, dieses Video hier habe ich das erste Mal in einem neuseeländischen Museum gesehen. Vielleicht wäre das ja was für den Geschichtsunterricht:

--> <https://www.youtube.com/watch?v=DwKPFT-RioU>

Alles anzeigen

Hallo blattyplus,

es kann ja im Geschichtsunterricht nicht darum gehen, irgendwelche Schuldzuweisungen/Verantwortlichkeiten zuzuschieben bzw. zu klären, sondern wahrzunehmen, dass unsere Vorfahren in ein historisches Ereignis verwickelt waren, das ganz bestimmte Folgen nach sich zog, weshalb eine eingehende Auseinandersetzung damit lohnenswert ist.

Warum redeten unsere Großeltern häufig nicht (oder nicht gerne) über diese Zeit? Weshalb lernten viele von uns ihre Großeltern bzw. Großväter vielleicht gar nicht erst kennen? Woran liegt es, dass fast alle Städte noch heute vom Wiederaufbau geprägt sind und es kaum erhaltene historische Bausubstanz gibt? Warum ist die Politik hierzulande gegenüber nationalen Interessen und der Bekundung nationaler Identität anders eingestellt als in vielen Nachbarländern?

Solche Fragen sind es, die wir an die Vergangenheit stellen können und die auch zeigen, weshalb wir in Deutschland anders auf diese Vergangenheit zugreifen müssen, als dies z.B. in Großbritannien oder Australien oder in der Mongolei etc. der Fall wäre. Die Betroffenheit ist viel unmittelbarer bzw. anders geartet, das hat aber - wie schon gesagt - nichts mit plumpen Schuldzuweisungen oder gar "Sippenhaft" zu tun, sondern mit der Tatsache, dass wir nicht geschichtslos im Raum stehen, sondern Produkt einer Kette von Ereignissen sind - um es vereinfacht auszudrücken.

Was die Zahlenspielerei betrifft, die du am Ende anführst: Im Geschichtsunterricht würde ich beispielsweise versuchen, meine Schüler/innen diese Darstellungen kritisch betrachten zu lassen; woher können wir diese exakten Zahlenwerte überhaupt wissen, was ist vielleicht problematisch daran, die Zahlen der Gefallenen von Schlachten der Antike mit denen heutiger kriegsrischer Konflikte zu vergleichen? Was könnte das Interesse sein, das solche Darstellungen verfolgen und was könnte man dem argumentativ entgegen stellen?

Das ist Geschichte und eben nicht eine beliebige (oder/und gezielt manipulative) Zusammenstellung von "Fakten", die wir dann einseitig aus gegenwärtiger Perspektive wahrnehmen und die Rekonstruktion einer vergangenen dabei vergessen bzw. gar nicht erst versuchen.

der Buntflieger